

Veranstaltungen zur 775-Jahrfeier der Stadt Prenzlau

Heimatkreistreffen vom 24. - 26.4.09

Fr., 24.4., ab 15.30 Uhr **Kaffeetafel** im Schützenhaus, Grabowstr. 4.
19 Uhr Verleihung des Adolf-Stahr-Preises im Dominikanerkloster.

Sa., 25.4., ab 16 Uhr Heimatkreistreffen in der Uckerseehalle (Paul-Gloeden-Straße).

So., 26.4., Landpartie nach Brüssow anlässlich der 750-Jahrfeier

Einladung zur

Jahreshauptversammlung des UGVP

Liebes Vereinsmitglied,
hiermit möchte ich Sie für Sonnabend, d.
25.04.09, ab 9 Uhr ganz herzlich zur
diesjährigen Jahreshauptversammlung
des Uckermärkischen Geschichtsvereins
in das Kommunikationszentrum der
Sparkasse (Grabowstraße 6) einladen.
Die vorläufige Tagesordnung sieht
folgende Punkte vor:
-Rechenschaftsbericht des Vorstandes, der
Ortsgruppen und des Heimatkreises
-Kassenbericht und Bericht des Kassen-
prüfers
-Entlastung des Vorstandes
-Wahl des neuen Vereinsvorstandes
-Diskussion

Ich bitte Sie, weitere Vorschläge für die
Tagesordnung an den Vorstand zu
richten und würde mich freuen, wenn Sie
diese Einladung wahrnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Jüraen Theil

Höhepunkt der Jahrfeier
12.7., ab 11 Uhr Großer Festumzug
in 25 Bildern. Der Geschichtsverein
gestaltet das Bild „Stadtgründung“.

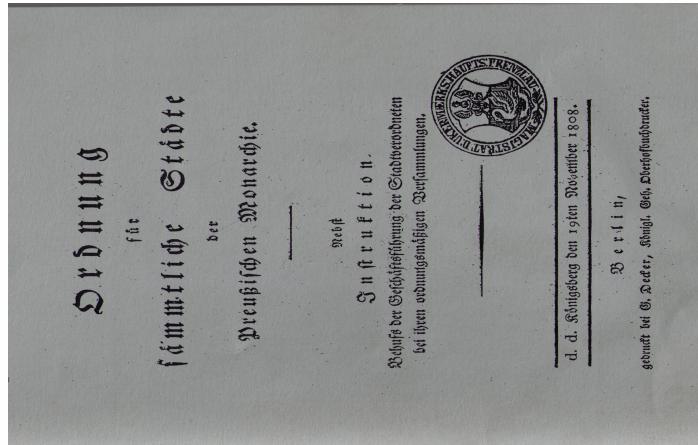
Impressum: Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau e.V.,
Jürgen Theil, Friedenskamp 6, 17291 Prenzlau, Tel. 03984/800461,
Email: JuergenTheil@T-Online.de
Unsere Bankverbindungen:
Volksbank Uckermark Kto. 300004300 BLZ: 1509 1704
Sparkasse Uckermark Kto. 3424005761 BLZ: 17056060

Der Uckermärker

Ein Heimatblatt

des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e.V.
Nr.1 / 2009

**200 Jahre Einführung der Städte-
ordnung in Preußen – erste
Kommunalwahlen in Prenzlau
am 23. April 1809**



„Majestät, wir müssen dasselbe von oben her machen, was die Franzosen von unten her gemacht haben“ (Hardenberg)

Die vernichtende militärische Niederlage gegen Napoleon und die hohen Statatsschulden zwangen Preußen zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einschneidenden Reformen.

Die vom leitenden Minister Karl August Hardenberg dem König gegenüber vor der Einführung der Reformen gebrauchte Formulierung: „Majestät, wir müssen dasselbe von oben her machen, was die Franzosen von unten her gemacht haben“ zeigt, wie tief greifend diese Veränderungen waren, die diesen Prozess der beginnende „Revolution von oben“ einleiten sollten. Zu den wichtigsten Zielen des begonnenen Reformwerkes gehörten die Beseitigung der napoleonischen Fremdherrschaft, die Stabilisierung des preußischen Staates, die Modernisierung der Staatsverwaltung, die Erziehung zur Selbstständigkeit, die Entwicklung eines Nationalbewusstseins, die Verhinderung einer Revolution und die Förderung der Wirtschaft durch die Beseitigung ständischer Hemmnisse.

Nachdem bereits mit dem Oktoberedikt (1807) der Weg zur Beseitigung der Leibeigenschaft bzw. Erbuntertänigkeit geebnet wurde, gewährte die ein Jahr später, am 19.11.1808, erlassene Städteordnung den preußischen Kommunen weitgehende Selbstverwaltungsrechte. Die Städteordnung hob alle Mediatrechte, d.h. von Feudalherrn ausübige Stadtrechte auf und legte fest, dass nur noch der Staat oberste Aufsichtsrechte ausübe. Einwohner mit Bürgerrecht durften seither die Stadtverordnetenversammlung wählen. Diese wählt einen ihr verantwortlichen Magistrat, der aus besoldeten und unbesoldeten Mitgliedern bestand, die jedoch vor ihrer offiziellen Ernennung erst vom König bestätigt werden mussten.

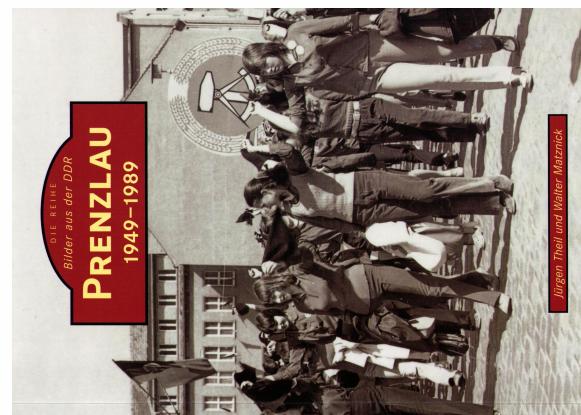
Da das aktive und passive Wahlrecht an Grundbesitz bzw. Einkommen (Jahreseinkommen von mind. 150-200 Taler) gebunden war, konnte die Mehrzahl der Einwohner der Städte nicht wählen bzw. gewählt werden. So erhielten von der Residenzstadt Potsdam nur 971 Bürger von 13.758 Einwohnern das Stimmrecht. Dennoch brachte die Städteordnung einen großen Fortschritt. Sie gab den Städten die Verwaltung ihrer Finanzen, ihrer Grundstücke sowie ihres Schul-, Gesundheits- und Armenwesens zurück. Neben dem Oktoberedikt (Stein und Hardenberg) und der Städteordnung (Stein) gehörten auch die Heeresreform (Scharnhorst, Gneisenau und Clausewitz), die Bildungsreform (Humboldt), das Gewerbesteueredikt (Hardenberg) und die Judenemanzipation (Hardenberg) zum Reformwerk.

Die Umsetzung der Städteordnung in Prenzlau

In Prenzlau fanden am 23. April 1809 die ersten Kommunalwahlen statt. Die stimmberechtigten Bürger votierten in acht Wahlbezirken für insgesamt 48 Stadtverordnete, die am 14. Juni 1809 den Bürgermeister und die 18 Senatoren (davon wurden fünf besoldet) wählten. Am 14. September 1809 folgte die Amtseinführung des Magistrats, die in der Marienkirche vollzogen wurde. Zum Bürgermeister hatte man mit 35 „Ja-Stimmen“ den Justizrat Struve (1751-1814) gewählt, der sein Amt bis zu seinem Tode am 08.08.1814 bekleidete. In Prenzlau wurden im August 1846 zum ersten Mal auch die Tagesordnung und die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung publiziert. Die erste öffentliche Stadtverordnetenversammlung gab es in Prenzlau bereits am 15. Oktober 1847.

Erst am 18.3.1848 hat die preußische Regierung mit der „Versammlungsfreiheit“ öffentliche Stadtverordnetenversammlungen umfassend durchgesetzt. Für die Stadt Prenzlau war mit dieser Veränderung auch ein Umbau des Ratssaales verbunden gewesen.

Neuerscheinung



Der Erfurter Sutton Verlag hat sich bundesweit einen Namen mit seinem regionalgeschichtlichen Programm gemacht. Zum Jubiläumsjahr stellte der Geschäftsführer Sebastian Thiem das neueste Buch aus der Reihe „Bilder aus der DDR“ mit dem Titel „Prenzlau 1949 bis 1989“ vor. Sein Verlag produziert seit elf Jahren historische Bildbände. „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ sagte Thiem zum Programm-Motto. Allerdings würden die Fotos oft auch nur die halbe Wahrheit vermitteln. „Die Bilder zeigen eine heile DDR-Welt, fast zu

heil. Deshalb waren uns auch die differenzierten Bildtexte wichtig.“ Auf 128 Seiten laden Jürgen Theil und Walter Matznick zu einer 40-jährigen Zeitreise ein. 233 Aufnahmen aus privaten Alben und dem Bestand des Uckermärkischen Geschichtsvereins dokumentieren die verheerenden Kriegszerstörungen, die die Stadt noch bis weit in die 1950er und 60er Jahre prägten, den Wiederaufbau, das Alltagsleben. Unvorstellbar für jüngere Generationen das Ausmaß des Trümmerfeldes in der 1945 zu 85 Prozent zerstörten Stadt. Und doch regte sich wieder Leben.

Davon erzählen die Fotos: Vom Wohnungsbau in der Straße des Friedens, von den Baufortschritten in der Heinrich-Heine-Straße, vom 1958 eingeweihten Hotel „Uckermark“, vom Schicksal des 1975 abgebrannten Konsum-Kaufhauses, vom 1970 begonnenen Wiederaufbau der Marienkirche. „Die bisher weitgehend unveröffentlichten Fotos zeigen den Wandel des Stadtbildes, der Mode und des Alltags in Prenzlau bis zur Wende.“

Der Bildband lädt zum Erinnern, Wiedererkennen und manchmal auch zum Schmunzeln ein“, so Geschichtsvereinsvorsitzender J. Theil. Dieses Buch ist zugleich die Fortsetzung des 2003 erschienenen historischen Bildbandes „Prenzlau“.

Oliver Spitta

20 Jahre Fall der Mauer – ein Aufruf zur Unterstützung eines Schülerprojekts



Foto: Franz Roge

Wir, eine Schülergruppe der 11. Jahrgangsstufe des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums, möchten Sie um Ihre Unterstützung bei der Vorbereitung einer Ausstellung bitten. Wie haben Sie die Ereignisse im Herbst 1989, die zum Fall der Mauer führten, erlebt? Wie denken Sie über das Ende der DDR, das die Wiedervereinigung Deutschlands ermöglichte? Wir wollen wissen, wer in der Wendezeit zu den politischen Akteuren in Prenzlau und Umgebung zählte. Wer kann uns mit privaten Fotos, Dokumenten und Geschichten aus der Wendezeit unterstützen? Am 9.11.2009 möchten wir unsere Forschungsergebnisse in Form einer Ausstellung präsentieren. Weiterhin ist ein Podiumsgespräch geplant, zu dem auch Mitglieder des Runden Tisches eingeladen werden.

Kurssprecherin Antje Dieckhoff
Tel. 03984/2314